

Dialogpredigt mit Bildbetrachtung - Festgottesdienst zur Einführung des neuen Presbyteriums mit der Verabschiedung der ausgeschiedenen Presbyterinnen und Presbyter



In unserer Gemeinde treffen wir uns in der Passionszeit jeden Donnerstag um 19 Uhr zur Passionsandacht. In diesem Jahr begleiten uns Bilder, die der Theologe und Künstler Sieger Köder gemalt hat, durch diese Andachten. Auch in dieser Predigt wird auf eines seiner Bilder Bezug genommen. Es zeigt Petrus im Hof des hohepriesterlichen Palastes in Jerusalem. Es wurde als Postkarte an alle Gottesdienstbesucher gehalten.

Die Predigt wurde gemeinsam von Bodo Kaiser, Rainer Kaspers und Ernst Schmidt, den Pfarrern unserer Gemeinde gehalten.

Vor der Predigt wurden die Verse 52-64 aus dem 22. Kapitel des Lukasevangeliums gelesen:

Die Verleugnung des Petrus (Lk. 22, 52-64)

Sie ergriffen ihn aber und führten ihn ab und brachten ihn in das Haus des Hohenpriesters. Petrus aber folgte von ferne. Da zündeten sie ein Feuer an mitten im Hof und setzten sich zusammen; und Petrus setzte sich mitten unter sie. Da sah ihn eine Magd im Licht sitzen und sah ihn genau an und sprach: Dieser war auch mit ihm. Er aber leugnete und sprach:

Frau, ich kenne ihn nicht.

Und nach einer kleinen Weile sah ihn ein anderer und sprach:

Du bist auch einer von denen.

Petrus aber sprach:

Mensch, ich bin's nicht. Und nach einer Weile, etwa nach einer Stunde, bekräftigte es ein anderer und sprach:

Wahrhaftig, dieser war auch mit ihm; denn er ist auch ein Galiläer.

Petrus aber sprach:

Mensch, ich weiß nicht, was du sagst.

Und alsbald, während er noch redete, krähte der Hahn. Und der Herr wandte sich und sah Petrus an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, wie er zu ihm gesagt hatte:

Ehe heute der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.

Bodo Kaiser:

Liebe Festgemeinde!

Wir sind mitten in der Passionszeit. Wir denken an die letzten Tage im Leben des Jesus von Nazareth. Am Ende führt ihn sein Weg an das Kreuz.

In unseren wöchentlichen Passionsandachten blicken wir auf den Kreuzweg. Und wir tun das dieses Jahr mit Bildern des Theologen und Künstlers Sieger Köder. Es sind eindrucksvolle Bilder, die uns als Betrachterinnen und Betrachter mitten ins Geschehen holen. Sie berühren und erschrecken, auch weil sie uns an das vielfältige Leid unserer Tage erinnern.

Ernst Schmidt:

Dunkle Zeiten und Leid hat es immer gegeben, es gibt sie auch in unserer Gegenwart. Der tägliche Blick in die Nachrichtenwelt lässt da keinen Zweifel. Aber wie war noch der Name dieses Sonntags?

„Lätare – freut euch!“

Wie passt dieser Sonntag mitten in der Passionszeit zu dieser gerade beschriebenen Grundstimmung von Leid und Tod? Wie passt das zusammen?

Rainer Kaspers:

Ich finde, es passt schon mal sehr gut zum heutigen Tag und zum Anlass für unseren Festgottesdienst. Das neue Presbyterium wird in sein Amt eingeführt. Es ist das erste der Ev. Versöhnungsgemeinde Duisburg-Süd. Für mich ist das gleich ein dreifacher Grund zur Freude und Dankbarkeit:

1) Wir verabschieden die Presbyterinnen und Presbyter, die in den beiden vorherigen Gemeinden durch ihr ehrenamtliches Engagement dazu beigetragen haben, dass der Fusionsprozess zum Erfolg wurde. Wir haben in den vergangenen Jahren richtig etwas bewegt. Die beiden damaligen Presbyterien haben die Grundlagen geschaffen und die Gemeinden haben diesen Fusionsprozess gerne mitgetragen. Das war nicht nur viel Arbeit, es hat große Freude gemacht. Darauf können wir zu Recht stolz sein!

2) Es hat sich ein hervorragendes neues Team für das neue Presbyterium gebildet. Es sind Menschen mit vielen unterschiedlichen Gaben, die bereit sind, im Presbyterium für die nächsten vier Jahre Verantwortung für unsere Gemeinde zu übernehmen.

3) Diese Einführung ist so etwas wie der „Schlussstein“, der die Fusion zweier Gemeinden endgültig abschließt. Ab heute hat unsere Versöhnungsgemeinde ihr Presbyterium. Damit ist die Übergangszeit vom 1. Januar bis zum heutigen Sonntag beendet. Wie schön! Ich freue mich!

Bodo Kaiser:

Man könnte es aber auch ganz anders sehen. Eine Einführung eines Presbyteriums in der Passionszeit könnte auch für den Beginn eines Leidensweges stehen, der vor seinen Mitgliedern liegt...

Sehe ich erschrockene Gesichter?

Wer uns kennt, der weiß, dass es eben genau das nicht ist und auf keinen Fall sein darf. Und trotzdem steckt für mich in diesem zeitlichen Zusammenhang eine Aussage, die mir wichtig ist:

Bei aller Freude und den vielen guten Dingen, die mit unserer Gemeinde verbunden sind,

kann man an Kirche hin und wieder auch verzweifeln. Die Institution Kirche ist von der Welt nicht zu trennen. Es gibt ernste Zeiten, manchmal auch Konflikte. Kirche versagt. Kirche wird schuldig. Wo Menschen am Werk sind, geht es menschlich zu – und das ist nicht immer gut.

Ernst Schmidt:

Stimmt! Und gerade darum finde ich es wichtig, dass es diesen Sonntag in der Passionszeit gibt: Lätare – Freut euch. Und es „passt“, heute die Einführung des neuen Presbyteriums zu feiern.

Denn es lohnt sich, sich auch in ernsten Zeiten zu engagieren – in der Welt und in der Kirche. Vor einigen Tagen setzte die Demonstration „Duisburg ist bunt“ mit 15000 Teilnehmenden ein Zeichen für ein Miteinander und gegen rechts und Menschenverachtung. Da waren auch viele aus unserer Gemeinde mit dabei. Unser Glaube lädt uns ein, Zeichen zu setzen. Gott lädt uns dazu ein. Und er gibt uns das Versprechen, mit uns durch das Leben zu gehen. Dafür steht die Passionszeit: Gott steht an unserer Seite – immer!

Rainer Kaspers:

Manchmal überfordert mich das, dieses Vertrauen zu haben. Ich bin kein Glaubensheld, sondern ein ganz normaler Mensch. Unsere Presbyterinnen und Presbyter sind das auch. Es gilt für alle hier.

Aber dann denke ich: Genau mit solchen Menschen wie Du und ich arbeitet Gott. Gott stellt uns Menschen mit unseren Gaben und unserem Versagen in seinen Dienst. Ja, auch mit unserem Versagen!

Damit bin ich bei unserem Predigttext, den wir eben bereits gehört haben.

Bodo Kaiser:

Da ging es um die Verleugnung des Petrus. Der Künstler Sieger Köder hat die im Text beschriebene Szene als Bild gemalt. Wir haben diese Bildkarte am Eingang verteilt. Nehmen Sie sich einen Moment Zeit, es in Ruhe zu betrachten. Nehmt euch Zeit...

Kurzer Moment der Stille

Das Bild führt uns in den Hof des hohepriesterlichen Palastes in Jerusalem. Wir sehen die Menschen, die dort zusammengekommen sind.



Der eine, Petrus, in sich zusammengesunken, ein Häufchen Elend. Da hockt ein Petrus, der alles andere ist als ein Fels in der Brandung. Finger zeigen auf ihn, durchbohren ihn fast, berühren ihn, der Berührungsängste hat. Denn er wird schwach, als ihm Frauen auf den Kopf zu sagen, er sei einer der Jünger von Jesus. Mit diesem Jesus will er nicht in Berührung gebracht werden. „Nein, ich kenne diesen Jesus nicht.“

Ernst Schmidt:

Und dann ist Jesus zu sehen, aufrecht stehend. Er schreckt nicht zurück, selbst nicht vor den gepanzerten Kriegsknechten, die ihn wie eine Mauer umgeben. Petrus hat sich abgewandt. Eine jahrelange Beziehung ist in die Krise geraten. Petrus verkriecht sich förmlich hinter der Soldatenmauer. Jesus wirft er nur einen angstvollen Blick zu.

Rainer Kaspers:

Jetzt muss die Entscheidung fallen, jetzt ist der Ernstfall. Vergessen die Beteuerung: „Und wenn ich mit dir sterben müsste ich werde dich nie verleugnen!“

Petrus war den Soldaten und Jesus gefolgt. Er ging in den Hof hinter dem Palast des Hohepriesters. Da, wo sie Jesus den Prozess

machten. Er wollte sehen, wie alles ausgehen würde. Aber er will Abstand halten. Doch durch den Fingerzeig der Frauen geht jede Distanz verloren. Unversehens ist er mittendrin im Geschehen:

„Auch du warst mit diesem Jesus!“
Zwei Mal wird er angesprochen.

Bodo Kaiser:

Selbst, als er sich davonschleichen will, wird er wiederum als Anhänger des Galiläas erkannt. Leugnen, fluchen und schwören machen das Verhängnis nur noch grösser, der feuerrote Hahn schreit den Verrat in den Himmel. Der Schrei erinnert an die Worte von Jesus:

„In dieser Nacht, noch ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“

Sieger Köder hat einen Petrus gemalt, der sich verkriecht. Ängstlich legt er den Mantel um sich, Kälte steigt hoch, eine Kälte, die den nachtschwarzen Himmel spüren lässt, eine Kälte, die auch kein noch so glühendes Kohlenfeuer vertreiben kann.

Durch sein Leugnen zerbricht etwas zwischen Petrus und Jesus. Petrus kann nur noch weinen und fliehen. Er versagt, als es auf ihn ankommt.

Rainer Kaspers:

Nach Kreuzigung und Auferweckung kommt es später zu einer neuen Begegnung mit Jesus. Und das Erstaunliche geschieht:

Obwohl Petrus so kläglich versagt hat, will der Auferstandene mit ihm seine Kirche bauen. Petrus ist ein Mensch wie du und ich. Ein Mensch mit viel gutem Willen und mancher Schwachheit. Er ist kein Glaubensheld. Wir sind es auch nicht.

Gott freut sich nicht nur an unserer Stärke und unseren kleinen und großen Erfolgen. Gott trägt auch unser Versagen mit uns. Er nimmt unser Schweigen und unsere Tränen an. Die Liebe Gottes lässt sich nicht aufhalten.

Bodo Kaiser:

Liebe Schwestern und Brüder!

Viele Aufgaben liegen vor uns – in der Welt, in der Kirche, in unserer Gemeinde. Da sind viele offene Fragen, manchmal auch Zweifel. Nicht selten fragen wir uns:

„Was können wir den schon tun?“

Auf diese Frage gibt Gott uns keine Antwort,

aber er stellt sie uns in Jesus vor Augen. Und da sehen wir einen Menschen, der die Liebe Gottes verkörpert.

Es ist der Gott, der ganz herunterkommt und uns aufrichtet. Er richtet uns auf und stellt uns in seinen Dienst. Er schenkt uns die trotzige Kraft des Gottvertrauens. Er baut seine Gemeinde mit und durch uns Menschen.

Ernst Schmidt:

Sieger Köder hat es gemalt:

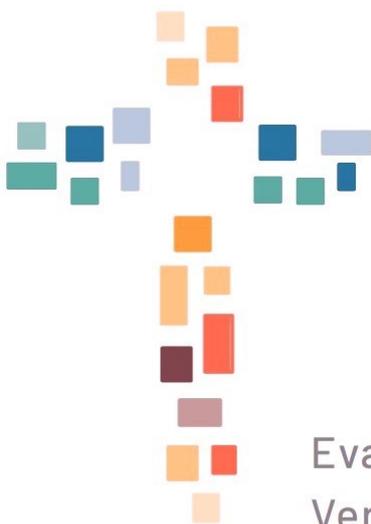
Der Hahn kräht, ja. Unsere Schwachheit ist offenbar. Aber Gott hat eine Schwäche für die Schwachen. Und seine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Gott sei Dank!

Darum können wir die Einladung Gottes, Verantwortung für die Welt um uns herum und für seine Gemeinde zu übernehmen, getrost annehmen. Angst zu scheitern, brauchen wir nicht zu haben.

Rainer Kaspers:

Gott hat uns Gaben gegeben, die wir einsetzen können. Mit all den Brüchen in unserem Leben. Gott fügt sie zusammen.

Und der Friede Gottes bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



Evangelische
Versöhnungsgemeinde
Duisburg-Süd